

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Für unentgeltlich eingehende Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verleger: Carl Habeler & Sohn in Berlin. Druck und Verlag von W. Hoffmann in Berlin.

Mitrovica und Pristina genommen.

Konstantin. Großes Hauptquartier, 24. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der englische Oberbefehlshaber hat versucht, die amtliche deutsche Nachrichtenstellung, daß alle bei den Kämpfen um Ross am 8. Oktober beteiligten deutschen Truppen 163, wie von englischer Seite behauptet, 3000, sondern 763 Mann verloren haben, anzuzweifeln. Er haben auf ein solches Unterfangen nicht zu erwidern.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Secrètesgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich von Riga liegt bei einem Vorstoß auf Veresimünde, der die Küsten vorübergehend aus dem Orte vertrieb, 6 Offiziere, 700 Mann gefangen in unsere Hand, 2 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Ein vorgehobener Posten in Janopol (nördlich von Zittau) wurde durch einen russischen Angriff zurückgezogen; durch Gegenangriff wurde das Geschütz wieder genommen.

Secrètesgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert.

Secrètesgruppe des Generals v. Linzinger.

Nordliche russische Abteilungen nördlich von Gortoryl und bei Dubitzje (nördlich der Eisenbahn Nowel-Kowno) wurden abgewiesen; 50 Gefangene und 3 Maschinengewehre wurden eingebracht.

Balkankriegsschauplatz.

Mitrovica ist von Österreichisch-ungarischen, Pristina von deutschen Truppen genommen. Die Serben sind westlich von Pristina über die Sitnica zurückgeworfen.

Oberste Secrètesleitung. (M. Z. B.)

Für und gegen die Räumung von Saloniki.

Georges Clemenceau — Gustave Hervé.

Die französisch-englische Hilfsexpedition nach dem Balkan hat bisher auf den Verlauf des Krieges in Serbien keinerlei Einfluß gehabt. Dagegen hat sie in Paris Wirkungen, die man nicht ganz unbeachtet lassen kann. Seit Beginn des Krieges ist keine andere Frage in der öffentlichen Meinung in Frankreich so verschiedentlich beurteilt worden, wie die Frage, ob man nach Saloniki gehen sollte oder nicht. Die Frage ist wahrscheinlich auch Millerand und einige andere Minister hatten der Expedition nur zugestimmt, weil Venizelos die Mitwirkung Griechenlands versprochen hatte. Als Venizelos gestürzt war, und es sich zeigte, daß die griechische Armee nicht mithin werde, verlangten sie die sofortige Einstellung des Heeres und ausstehendes geordnete Unternehmens. Vor allem Mitham wollte die Expedition fortsetzen, da man die Serben nicht im Stich lassen dürfe, und nach einigen Schwankungen schloß sich Briand dieser Meinung an. In der Presse kam, von Anfang an, dieser Gegenstand deutlich zum Ausdruck: Gustave Hervé in der „Guerre Sociale“, der „Temps“ und noch ein paar Blätter forderten nämlich, daß die Militärs auf dem Balkan kämpfen sollten, — wobei Hervé erst von 300 000 und dann von 500 000 Mann phantasierte — und Georges Clemenceau warnte, täglich heftiger, vor einem solchen Abenteuer und erklärte immer wieder, die Entscheidung müsse in London, Frankreich gelacht werden, der Feind stehe in London, dort wo die Dinge auf dem Balkan für die Alliierten immer ungünstiger werden und die Verlegenheit wächst, verhängt sich der Streit zwischen den beiden Parteien. Jetzt ist die Frage so gestellt: soll man in Saloniki bleiben und die Expeditionsarmee vergrößern, oder soll man die ganze unglückliche Idee aufgeben und so schnell als möglich die Truppen aus Saloniki forttransportieren? Es ist Clemenceau gelungen, im Senat einen großen Teil der einflussreichsten Senatoren von der Wichtigkeit seiner These zu überzeugen. Die Senatskommission für die auswärtigen Angelegenheiten, deren Präsident er ist, hat der Regierung deutlich zu verstehen gegeben, daß die Zurückziehung der Truppen aus Saloniki nicht nur rasch, sondern unumkehrbar geworden sei. Das hat die Anhänger und Unterstützer des Expeditionsabenteuers sehr aufgebracht. Clemenceau und Hervé widmen jetzt ihre nächsten Artikel fast ausschließlich dieser Frage. Aus ihren Artikeln vom 20. November wollen wir einige Sätze hier wiedergeben. Gustave Hervé's Artikel in der „Guerre Sociale“ vom 20. November trägt die Überschrift: „Abandonner Salonique?“ — „Salonik aufgeben!“ Er beginnt:

„Die Alliierten haben auf dem Balkan unglücklich alle diplomatischen und militärischen Fehler begangen, die sie begehen konnten. Es bleibt ihnen nur noch einer zu begehen: das wäre, Saloniki aufzugeben und unsere Orientarmee wieder einzuschiffen. Es scheint, daß einige Senatoren der Regierung diesen Fehler anraten ... Wenn wir uns unfähig fühlen, Saloniki zu verteidigen, dann müssen wir die gewaltige Flotte, über welche die Alliierten in Mittelmeer verfügen, darauf angewiesen ist, sich in einem Hafen zu verbergen, aus dem sie durch drei oder vier deutschen U-Boote blockiert werden können. Wenn wir uns unfähig fühlen, Saloniki zu verteidigen, dann müssen wir die Flotte aufgeben ... Denn es ist klar, daß, wenn alle verloren ist, sogar die Ehre, uns nur noch übrig bleibt, uns auf und davon zu machen, unter dem Schutz der U-Boote aller Balkanmächte, unter dem Schutz der deutschen U-Boote.“

Nach dieser Einleitung legt Hervé auseinander, was die Abreise von Saloniki bedeuten würde: Die Operation der Serben, „nachdem wir ihnen Hilfe versprochen und uns wie Idioten, die nichts vorauszuhaben wußten, benommen haben“, — Verzicht auf jede rumänische Allianz — Aufgabe der Stellungen auf Gallipoli, wo die alliierten Truppen in sechs Wochen von den Deutschen, Bulgaren und Türken ins Meer geworfen sein würden — Einzug der Deutschen in Saloniki, von wo aus sie das Mittelmeer mit Unterseebooten unsicher machen würden. Hervé fährt dann fort:

„Aber ich will noch glauben, daß wir nicht so tief gesunken sind, wie es sich in einem Augenblick der Betrügnung, Senatoren einbilden, die alles impudisch über zu leicht von den unglücklichen Hauptleistungen des glanzvollsten ihrer Kommissionspräsidenten verführt sind. Ehe sie Saloniki aufgeben, will unsere Regierung lieber versuchen, die Serben, die Bulgaren und den Central-Russen zu helfen. Saloniki zu verlassen, unter dem Schutz der Kanonen unserer Mittelmeerflotte, müßte eine auch über den Bau der griechischen Armee hinweggehen.“

Nach Hervé's Ansicht solle man auch die 50 000 Serben, die in der Gegend von Monastir festhalten, nach Saloniki marschieren lassen. Nachdem er das alles mit einer jammervollen Festigkeit, die zum Teil aus seiner persönlichen Vorliebe für den General Sarraill zu erklären sein dürfte, vorgebracht hat, richtet er seinen Angriff, zum ersten Male, direkt gegen Clemenceau:

„Es gibt nur einen Mann in Frankreich, der ein so großes Genie zum Verwirren besitzt, wie die Serben und die Griechen besitzen, und eine solche Verwirrung ist ein solches Verbrechen, wie man es sehr großer Journalist, dem man auch Patriotismus, Republikanismus und Energie abspricht, der aber von allen politischen Männern der vorletzten Generation ist, welchen wir seit

Ein neuer Schritt des Vierverbandes in Athen.

Athen, 23. November. (M. Z. B.)

Nach einer amtlichen Mitteilung haben die Gesandten des Vierverbandes heute einen gemeinsamen Schritt unternommen, der die Frage der alliierten Truppen in Mazedonien zum Gegenstande hat. Der Schritt trug einen freundschaftlichen Charakter.

Die Forderungen des Vierverbandes an Griechenland.

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

Lugano, 24. November.

Wie die „Stampa“ erzählt, hat der Vierverband folgende Forderungen an Griechenland gestellt: 1. Demobilisierung; 2. Entfernung der griechischen Truppen von der Grenze; 3. Vollständige Aktionsfreiheit des Ententeheeres; 4. Verpflichtung, die serbischen Truppen bei einem etwaigen Grenzübertritt nicht zu entlassen; 5. Verpflichtung, das Ententeheer niemals anzugreifen. Die griechische Regierung, heißt es in der Meldung der „Stampa“, wolle alle Punkte eingehen, abgesehen vom ersten; doch dürfte dies der Entente genügen, da dieser vor allem an der Sicherung des Randungsheeres gelegen sei, das nimmermehr den Verlust zur Rettung Serbiens machen könne. Der „Corriere della Sera“ fragt: Falls die Entente von Griechenland auch Neutralität, ja Demobilisierung erwarte, welchen Wert hätte dies angesichts der Möglichkeit eines Vorrückens der Deutschen und Österreichisch-ungarischen Truppen nach Saloniki, eine Möglichkeit, die seit mehreren Tagen auch in Frankreich schwere Besorgnis hervorruft.

Kopenhagen, 23. November.

Nach den „Times“ sind englische Kreuzer im Mittelmeer und in der Ägäis eifrig auf der Jagd nach griechischen Schiffen. England könne es nicht ruhig mit ansehen, daß Griechenland sich zu zweideutigen Zwecken weiterhin mit Kriegsmaterial versorge.

Keine Blockade Griechenlands!

London, 24. November. (M. Z. B.)

Das Admiralität's Amt teilt mit: Keine griechischen Schiffe werden beschlagnahmt oder in Häfen des vereinigten Königreichs zurückgehalten. Keine Blockade wurde eingeleitet oder ist in Kraft.

Der Balkanmiserfolg des Vierverbandes.

Ein italienisches Urteil.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Lugano, 24. November.

Wie Magini aus Monastir telegraphiert, geht die serbische Expedition einem Ende mit Schrecken entgegen. Serbische Offiziere verhehlen nicht, daß die Widerstandsleistung der Griechen, je sogar eine Kapitulation des serbischen Heeres möglich sei. Das Ansehn des Vierverbandes, dem die Serben die Stützen der Balkanfront bilden, ist durch den Misserfolg der Expeditionen vor dem Balkan sehr geschwächt. Die Serben werden von den Alliierten wegen Nachschubmangel, das Heer ist grenznah; man habe förmlich den Einbruch, dem Schiffbruch Serbiens bezugnehmend. Die Erstürmung gegen die Entente, die Serben gefährdet habe, die Mobilisierung Bulgariens zu unterstützen und mit 100 000 Mann in Bulgarien einzurücken, sei all-

gemein. Jetzt sei Serbien verloren, falls nicht das Saloniker Ententeheer mindestens viermal so zahlreich sei. Es wäre töricht, zu leugnen, daß die Lage der Franzosen und Engländer überaus schwierig sei. Nach dem Verlust von Vahina sei das französische Heer isoliert. Die Bulgaren könnten den Franzosen über spielen. General Sarraill mit seinen geringen Streitkräften sei machtlos. Der Rückzug der Franzosen sollte durch den Demobilisations- und über die geographische Grenze erfolgen. Es sei am besten, wenn der Vierverband, wie die Dinge liegen, den Balkanfeldzug als verloren betrachte, sein Heer wieder einstuft und die Mittelkräfte auf den anderen Fronten zu belegen fände.

Der Verzweiflungskampf der Serben auf dem Ansefeld.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Konstantin, 24. November.

„Daily Telegraph“ erzählt aus Saloniki: Ein serbischer Offizier, der am 15. November von Ansefeld gekommen ist, gibt ein schreckliches Bild von der Tragödie, die in diesem Moment zu erwarten sei. Die Hälfte der Bevölkerung Miterbiens habe hier Zuflucht gesucht. Der größte Teil sei schulplos dem strengen Wetter preisgegeben. Hunderte verhungern. Aus Mangel an Nahrung seien auch viele Schotter Ochsen und Pferde. Die schreckliche Reise müsse zu Fuß bei leerem Magen getan werden. Der Rückzug nach Montenegro sei ebenfalls abgelehnt. Auch dort seien die Nahrungsmittel knapp. Gleichwohl setze das serbische Heer seinen heldenhaften Widerstand fort. Die Serben haben die Linie südlich Sarajewo entlang der Grenze Miterbiens bis bei Manja, dann weiter südwärts vom Saradagh bis zu den Häfen von Katschaniq besetzt. Die Serben werden aus dem Westen durch die Österreichische Offensive aus Wissegrad bedroht, aber die größte Gefahr lauten sie durch die umfassende Bewegung der Bulgaren, die versuchen, die Katschaniq-Pässe zu umgehen, Gilani zu nehmen und auf diesem Wege das Ansefeld zu erreichen. Ein verzweifelter Kampf soll dort im Gange sein. Es seien ferner Berichte eingetroffen, wonach große bulgarische Streitkräfte einen Angriff auf die englisch-französischen Truppen vorbereiten. Die Lage in Saloniki sei unsicher, unbefriedigend und beunruhigend.

Der türkische Heeresbericht.

Konstantinopel, 24. November. (M. Z. B.)

Amstlicher Bericht des Großen Hauptquartiers. An der Irtaf-front nichts Wichtiges, abgesehen von bedeutungslosen Manövern zwischen untern Vorposten und den feindlichen Truppen in der Gegend nördlich von Rona und am Tigris. Am 21. November erbeuteten wir ein englisches Flugzeug, das von uns heruntergeschossen wurde. Der Führer, der Majorrang hatte, war leicht verwundet und wurde gefangen genommen. An der Kaukasusfront keine Wichtiges. An der Dardanellenfront bei Anzakar und Arduran gegenwärtiges Artilleriekrieg mit zeitweiligen Unterbrechungen und Bombenkämpfe. Bei Sedal-Bahr verlor das Zentrum des Heeres am 21. November an untern vorgeschobenen Stößen hergenommen und sich in ihnen zurückziehen. Wir gingen zum Angriff über, vertreiben den Feind aus diesen Stößen und schlugen einen Gegenangriff, den er durchzuführen verwarf, vollständig ab. Am 23. November fand der Artilleriekampf auf dem rechten Flügel. Unsere Artillerie zerstörte einen Teil der feindlichen Stößen. Am Zentrum heftiger Bombenkampf. Eine Mine, die der Feind auf dem linken Flügel zur Entzündung brachte, richtete seinen Schaden an.

Das Problem der zweiten Klasse. Eine Einheitsklasse für die Berliner Schnellbahnen?

Die U. C. O.-Bahn wird gleich ohne zweite Klasse eingerichtet. Sie braucht also nichts mehr zu ändern. Die städtische Verwaltung glaubt, ganz gut mit der Einheitsklasse auskommen zu können. Das ist heute auch die Meinung der Verkehrsverwaltung...

Die U. C. O.-Bahn wird gleich ohne zweite Klasse eingerichtet. Sie braucht also nichts mehr zu ändern. Die städtische Verwaltung glaubt, ganz gut mit der Einheitsklasse auskommen zu können...

Verfälschter Schweineauftrieb auf dem Zentralviehhof.

Der Auftrieb an Schweinen auf dem Berliner Zentralviehhof ist häufig im Wochen. Während am 14. November nur 2528, am 17. November 3854, am 20. November 4523 Schweine auf den Markt kamen...

Die Höchstpreise für Wild. Die vor im heutigen Morgenblatt mitgeteilten, werden von den Wildbretkäufern freudig begrüßt, da sie endlich die langerehnte Regelung der Einfuhr und Verkaufspreise bringen...

Ein Panzertelegramm des Königs von Bulgarien. Die Einberufung von Lingen im Zentrum hatte an den König von Bulgarien, der vor zehn Jahren aus Anlass der Gefährdung des Balkan-Balkan in der Stadt wollte, ein Jubiläumsgedicht geschickt...

Der Durchbruch der Marzettestraße nach der Potsdamer Straße, der sich übermäßig lange verzögert hat, ist nun endlich

vollständig ausgeführt worden. Bekanntlich konnte das noch im Wege stehende Haus Potsdamer Straße 18 aus verschiedenen Gründen nicht abgerissen werden...

Ein Streitwert wegen der Garbentrafik. Während das Oberverwaltungsgericht früher den Standpunkt vertrat, daß die Kaufleute, soweit sie zur Unterbringung von Dienstwohnungen der Beamten dienen, der Gemeindegeldsteuer nicht unterworfen sind...

Das Notariat auf dem Wittenerberg. Frau Bertha Krupp von Bohlen-Edlach hat für das Kriegswittensberg-Mutter- und Säuglingsfürsorge vom Roten Kreuz auf dem Wittenerberg 10000 Mark gestiftet mit der Maßgabe, daß dafür der Ropf des abgehenden Krieges abgekauft wird...

Die Wahlen zur Handelskammer. Bei der gestrigen Ergänzungswahl zur Handelskammer in der ersten Abteilung des Wahlbezirks Charlottenburg-Edingberg wurde das ausstehende Mitglied Kommerzienrat Julius Ceffner, in Firma Dr. Ceffner u. Co., wiedergewählt.

Drohung mit Entziehung von Kriegsunterstützungen. Es mehren sich in neuer Zeit vor dem Kaufmannsgericht die Fälle, in denen Arbeitgeber die ihnen in Aussicht stehende Unterstützung zur Gehaltszahlung an Einzelne durchs Land abgeben zu können, daß sie in ihrer Kriegsunterstützung nicht mehr unterliegen...

Personalnachrichten. Aus Wien wird gemeldet: Kaiser Franz Josef hat dem Chef des Generalstabes für die gesamte bewaffnete Macht, Generaloberst Franz Freiherrn Conrad v. Höbendorf, in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die militärische Sanitätspflege im Kriege den Verdienstorden vom Roten Kreuz mit der Kriegsbefreiung verliehen.

Ein Brand im Petropoli-Theater. Die heutige früh kurz vor 6 Uhr eine Kompanie der Berliner Feuerwehr nach der Wehrstraße. Aus bis jetzt unbekannter Ursache hatte die im Obergeschoss untergebracht Schimmeranlage zu schmelzen begonnen...

Eisenbahnunfall auf dem Scharter Bahnhof. Auf dem Scharter Bahnhof in Berlin wurde gestern Abend der 11 Uhr 53 Minuten ausfahrende Fernpersonenzug 210 L von einer Angerüstung stößig gestreift, wobei zwei Reisende, ein Postbeamter und ein Eisenbahnbeamter leicht verletzt wurden. Die Unterführung ist eingestürzt.

Die Reichsbankerei im Kriege. Am 1. Juli 1914 hat der Reichstag 350.000 Mark als erste Rate für einen Erweiterungsbau der Reichsbankerei in Berlin bewilligt. Es tat schon lange nach diesem Betrieb beträchtlich zu erweitern. Der Krieg aber hat der Reichsbankerei eine gewaltige Fülle neuer Arbeit beigesteuert...

Neue Filmspiele. An den Uniontheatern, die diesmal am Montag neuen Programmwechsel eintreten lassen, ist das nach dem bekannten Roman von Werner ausgeführte Filmspiel Das Kitzelbrot der ersten zu sehen. Die Handlungsmomente haben sich keinen Effekt eingeboren lassen, um die Geschichte von dem unglücklich Verlobten in düsteren Szenen vorzuführen zu lassen...

und die Arbeitsmittel und -behalte werden in spärlichen Mengen sichtbar.

Marshall Vorwärts wieder auf seinem alten Platz. Die drei Ständbilder der Felden aus den Weltkriegskriegen zwischen Oberhaus und Reichstagsparlament werden jetzt wieder aufgestellt, nachdem sie vor fast einem Jahre entfernt worden waren...

Millionenspende für die Nationalkassette. Der Nationalkassette für die Winterkassette in der im Kriege Gefallenen ist von der Reichsbank 100.000 Mark, von der Reichsbank 100.000 Mark, von der Reichsbank 100.000 Mark überwiehen worden.

Denkmalspflege in Brandenburg. Tagung der brandenburgischen Provinzialkommission.

Die brandenburgische Provinzialkommission für Denkmalspflege hielt unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten v. D. Schlaberg ihre diesjährige Sitzung im Landeshaus zu Berlin ab. Der Provinzialgouverneur, Geh. Rat Prof. Dr. G. O. C., erstattete Bericht über ausgeführte oder begonnene Arbeiten zur Erhaltung und Wiederherstellung von Denkmälern im abgelaufenen Jahre...

Sieben-Uhr-Ladenschluß im Regierungsbezirk Frankfurt a. O.

Der Regierungspräsident in Frankfurt a. O. macht in einer Sonderpublikation des Amtsblattes auf seine Anordnung des Sieben-Uhr-Ladenschlusses an den Wochentagen von Montag bis Freitag aufmerksam, durch die gleichzeitig die Schaulichtbeleuchtung und Lichtreklame für offene Verkaufsstellen, Schaufenstern und Cafés nach dem Ladenschluß verboten ist...

„Das Bayernwerk.“ Die Versorgung Bayerns mit Elektrizität. (Telegramm unseres Korrespondenten.)

Das Bayernwerk. Elektrizitätswerk, das ganz Bayern mit Elektrizität zu versorgen bestimmt ist, soll nach dem Bericht des Ministers des Innern an die Kammer zur Vernehmung der Wehrkraft in eine eigene Gesellschaft, „Das Bayernwerk“, umgewandelt werden. „Das Bayernwerk“ soll zugleich aus dem Zusammenschluß der großen Kraftwerke im reichsdeutschen Bayern bestehen...

Die Auflösung des internationalen Schützenbundes.

Die Schützenvereine der ganzen Welt haben sich bekanntlich zu einem internationalen Schützenbunde (Union internationale Tir) zusammengelassen, der die internationalen Wettbewerbe der Schützen zu organisieren pflegte. Zum 1. und 2. Oktober ist ein Copier des Statutes beschlossen worden. Der Vorliegende des Bundes, Marillon, der zugleich an der Spitze des französischen Schützenbundes steht, hat an die 21 Mächte, deren Vereine zu dem internationalen Bunde gehörten, eine Anfrage über die weitere Gestaltung der Gesellschaft gestellt...

Der Pflanzgarten bei Wiesbaden. Zu dem Pflanzgarten bei Wiesbaden, der bis jetzt dem Reichsanwalt in Wiesbaden und Oberamtsrat Freyberg in Graßheim gehörte...

Handelszeitung des Vereines der Kaufleute.

Nummer 601.

Berlin, Mittwoch, 24. November 1915.

Abend-Ausgabe.

* Ein britischer Gewaltstreich?

Die ungünstige Bewertung, die das Pfund Sterling in den Vereinigten Staaten findet und die Befürchtung, dass eine weitere Verschlechterung der englischen Valuta eintreten werde, scheint die britische Regierung jetzt zu einem Gewaltstreich zu veranlassen. Aus London wird nämlich telegraphiert:

Der Schatzkanzler plant, die in England vorhandenen amerikanischen Wertpapiere teilweise oder käuflich zu erwerben, um die finanziellen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten zu regeln.

Es scheint also nichts geringeres geplant zu sein, als die Eigentüme amerikanischer Wertpapiere zwangsweise zur Herabgabe ihres Besitzes zu veranlassen. Wird das durchgeführt, so könnte die englische Regierung für eigene Rechnung diese Wertpapiere in den Vereinigten Staaten verkaufen und sich dadurch Guthaben beschaffen, die wenigstens vorläufig der weiteren Entwertung der englischen Devisen entgegenwirken würden. In welchem Umfange die Entlegung geplant ist, lässt die vorstehende Meldung nicht erkennen. Da aber das Bedürfnis Englands, in den Vereinigten Staaten Zahlungen zu leisten angesichts der grossen Waffen- und Rohmaterialimporte sehr bedeutend ist, so dürfte die Annahme zutreffend sein, dass wenn ernstlich eine solche Entlegung begonnen ist, sie in weitgehender Weise durchgeführt wird. Ob ein derartiges gewaltsames Eingreifen von den Rechten der ausländischen Besitzer amerikanischer Wertpapiere Halt machen wird, ist sehr zweifelhaft. Man braucht sich nur daran zu erinnern, dass seitens der englischen Bankwelt an die deutschen Besitzer amerikanischer Wertpapiere, die diese in London im Depot liegen haben, vor einiger Zeit die Aufforderung gerichtet wurde, die Effektenbestände in Amerika zu verkaufen, um dabei — wie es in der Aufforderung hiess — aus dem wertvollen hohen Kursstand und abnormen Wertverhältnis zwischen englischer und amerikanischer Valuta Nutzen zu ziehen. In Wirklichkeit lag, wie schon damals seitens des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes betont wurde, diesen Bemühungen das leicht erkennbare Bestreben zugrunde, den in England ruhenden deutschen Besitz an amerikanischen Effekten für die Hebung des Standes der englischen Valuta in Amerika nutzbar zu machen. Eine Unterstützung dieses Bestrebens durch deutsche Effektenbesitzer würde mithin einer Vorschleibung gegenüber einer mit dem Deutschen Reich im Kriege befindlichen Macht gleichkommen sein. Bei dem vaterländischen Sinn der Mitglieder der deutschen Bankwelt war daher voraussehend, dass der britischen Aufforderung von unserer Seite keine Folge gegeben werden würde. Nachdem man das in England erkannt hat, scheint man jetzt nach dem Rezept verfahren zu wollen, "Und bist du nicht wild, so brauch ich Gewalt!"

Sollte der englische Schatzkanzler in der Tat auch in die Rechte der deutschen Wertpapierbesitzer eingreifen, so wird die Reichsregierung nicht zögern, entsprechende Gegenmassregeln zu treffen.

* Aufhebung der Mindestkurse Kurssturz der englischen Consols.

Aus London wird folgende telegraphische Mitteilung verbreitet: Mit Wirkung vom 23. November ab sind die Mindestkurse für Consols, Annuities, Anteile von Gesellschaften sowie alle fremden Aktien und Obligationen aufgehoben worden.

Vergewagt man sich die Entwicklung der Kursverhältnisse an der Londoner Börse in der letzten Zeit, so wird man finden, dass manche Papiere sich inzwischen erholt haben, dass sie der Sitzung durch Mindestkurse nicht mehr bedürfen. Ein ganz anderes Bild ergibt sich hier im wesentlichen um Papiere von Unternehmungen, die Kriegsmaterial herstellen, ferner aber auch um Shares von Goldminen, die ja durch ihre forcierte Produktion gleichfalls von der Kriegskonjunktur Vorteile gezogen haben. Schliesslich sind auch manche internationalen Papiere, insbesondere amerikanische Eisenbahnshares und Industriepapiere, gegenüber dem Stand bei Wiederöffnung der Londoner Börse erheblich gestiegen. Ein ganz anderes Bild ergibt sich dagegen bei den englischen Consols, deren Prestige durch die Einrichtung der Mindestkurse ja ganz besonders geschützt werden sollte. Die Entwicklung war hier so, dass der ursprüngliche Mindestkurs der Consols auf 65% festgesetzt worden war, dass sich aber, als die zweite englische Kriegsanleihe mit ihrem für englische Verhältnisse ausserordentlich hohen Zinssatz von 4½ pCt. aufgelegt wurde, dieser Kurs nicht halten liess, sondern in Anpassung an die durch die Schaffung 4½proz. Staatspapiere hervorgerufene Umwertung aller Kurswerte eine Ermässigung des Mindestkurses auf 65 pCt. als notwendig erwies. Während bisher an der Londoner Börse der Kurs für die englischen Consols meist anstandslos bei 65½, also eine Kleinigkeit über dem Mindestkurs, notiert worden war, hat man in den letzten Tagen dieses „Ehren-Schneitzel“ fallengelassen, und jetzt ist ein Sturz auf 57½ pCt. eingetreten. Ob dieser schon die Folge der Aufhebung des Mindestkurses ist, oder ob umgekehrt der Mindestkurs aufgehoben wird, weil der Preis nicht mehr zu halten war, ist mit Sicherheit nicht zu sagen. Die ganze Entwicklung spricht jedenfalls nicht dafür, dass bei englischen Consols der Mindestkurs besetzt wird, weil er nicht mehr nötig ist. Vielmehr lässt die Wahrscheinlichkeit, dass die nächste englische Kriegsanleihe wiederum eine höhere Verzinsung aufweisen wird, den Schluss zu, dass man früher oder später vor der Notwendigkeit gestanden hätte, den Mindestkurs für die Consols weiter zu ermässigen. Dies wollte man vielleicht vermeiden, und so hat man sich dazu entschlossen, die an sich ziemlich eigenartige Einrichtung der Mindestkurse überhaupt fallen zu lassen.

| | 23. 11. | 22. 11. | | 23. 11. | 22. 11. |
|------------------------|---------|---------|-------------------------|---------|---------|
| 9½% Engl. Consol | 77½ | 65 | Pennsylvania | 63 | 63½ |
| 4% Brasilien, von 1886 | 98 | — | Southern Pacific | 108½ | 108½ |
| 4% Brasilien, von 1889 | 99 | — | Union Pacific | 147½ | 148 |
| 4% Japaner von 1890 | 74 | 60½ | Int. States Steel Corp. | 21½ | 22½ |
| 3% Portugiesen | — | — | Anacosta Copper | — | 19½ |
| 5½% Russen von 1906 | — | 92½ | Rio Tinto | — | 57½ |
| 4½% Russen von 1908 | — | 92 | Chgo. & N. W. Ry. | — | 11½ |
| Baltimore and Ohio | 99½ | 100 | De Beers def. | — | 11½ |
| Canadian Pacific | 103½ | 103½ | Goldfields | — | 3½ |
| Erie | — | 40 | Randamina | — | 4½ |
| Nat. Railways of Mex. | — | 9½ | | | |

Die Elektrizitätsversorgung Bayerns.

Wie zur Ergänzung der bereits von uns gebrachten Mitteilungen aus München gemeldet wird, hat das Staatsministerium des Innern dem Finanzausschuss der Kammer der Abgeordneten eine ausführlichen Bericht vorgelegt über den Stand der Arbeiten zur Durchführung des Walechensees zur Versorgung von ganz Bayern mit Elektrizität. Zur Verwertung der Walechenseekraft soll eine eigene Gesellschaft, das Bayernwerk, errichtet werden das zugleich auch den Zusammenschluss der grossen Kraftwerke im rechtsrheinischen Bayern vereint. Als Stromabnehmer kommen die Stadt München, die bereits in Bayern bestehenden Ueberland- und Grosskraftwerke sowie sonstige Elektrizitätswerke und gemeindliche Versorgungsgebiete in Betracht. Die Gesellschaft Bayernwerk hätte für ein 100.000 Voltnetz mit Zubehör den Betrag von rund 21 Millionen Mark anzufordern. Die Hälfte davon kämte in festverzinslichen Anleihen begeben werden, während etwa 15 Millionen Mark als Gesellschaftskapital verbleiben. Die Teilhaber der Gesellschaft würden bilden der Staat, die Ueberlandwerke und Städte, die sich mindestens mit den Kapitalien beteiligen können die sie für die Erweiterung ihrer eigenen Kraftwerke ersparen, und die an der Ausführung des 100.000 Volt-Netzwerks beteiligten Firmen mit dem Teil der ihnen zu zahlenden Bankkosten. Bei einem jährlichen Gesamtverbrauch von 630 Millionen Kilowattstunden, der in den nächsten zehn Jahren sicher erwartet werden könne, verdu durch den Zusammenschluss in ein Bayernwerk gegenüber der Einzelversorgung durch getrennte Stromerzeugungsanlagen eine jährliche Ersparnis von 42 Millionen Mark erzielt. Das Hauptinteresse des Staates an dieser Gründung bestehe darin, dass durch das Bayernwerk die Stromerzeugung des ganzen rechtsrheinischen Bayern wesentlich verbilligt wird, und dass hierdurch der Staat in hohem Masse dann leistungsfähiger nach dem Krieg aufstrebende Industrie und Landwirtschaft bedeutungsvolle Vorteile zu sichern. Der Finanzausschuss der Abgeordnetenkammer hat bei Beratung des Etats der Staatsverwaltung bereits mit der Beratung des ganzen Projektes begonnen. (Vergl. Lokaler Tell.)

Schlesische Handelsbank Akt.-Ges. Im grossen und ganzen entspricht der Abschluss für 1914/15 dem des Vorjahres. Der Bruttoertrag betrug 113 Mill. M. (l. v. 115), Handlungskosten usw. 47.500 M. (52) unter dem Ueberschuss von 21.200 M. (20.900) wird wieder eine Dividende von 6 pCt. vorgeschlagen. Unter den Aktiven der Bilanz stehen ungedeckte Debitoren einen Rückgang auf 125 Mill. M. (129). Unter den Passiven ist eine Abnahme der Akzepte auf 2,3 Mill. M. (4,02) bemerkenswert. Wechsel erscheinen in der Bilanz mit 6,75 Mill. M. (5,25), darunter 3,75 Mill. M. (3,35) eigene Ziehungen. Remittent und Lombardkassen der Wertpapiere sind noch auf 6,53 Mill. M. gestiegen (5,35). In eigenen Wertpapieren waren 4,23 Mill. M. angelegt (4,94). Gesteckte Debitoren waren 4,78 Mill. M. vorhanden. In den Krediten sind die Forderungen aus dem Verkauf von Wertpapieren und die Anlagen auf provisorischer Rechnung gestiegen, sonstige Kreditoren zurückgegangen. In 7 Tagen fällig waren 7,41 Mill. M. (6,35) Einlagen. Nach dem Berichte ist die Bank von neuwertigen Verlusten nicht betroffen worden.

Aktienbrauerei Friedrichshahn. Wie mitteilt wird, hat die Verwaltung beschlossen, für das Geschäftsjahr 1914/15 der auf den 16. Dezember einberufenen Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 3 pCt. (i. v. 0) in Vorschlag zu bringen.

Germanbrauerei in Dortmund. Der Aufsichtsrat schlägt wieder 6 pCt. Dividende vor.

Die Aktienbrauerei Fabrik vormals Gebrüder Guasner schlägt für 1914/15 wieder eine Dividende von 9 pCt. vor.

Hein. Lehmann u. Co. Akt.-Ges., Eisenkonstruktionen, Brücken- und Signalbau. Im Anschluss an die Mitteilungen aus der letzten Aufsichtsratsitzung im März d. J. über das vorliegende Aufträge und der Ertrag an solchen im laufenden Jahre dem Rechnungswert nach über die bisher höchsten Ziffern (1913 und 1914) noch etwas hinausgehen.

Magdeburger Bergwerks-Akt.-Ges. Der Geschäftszug des Unternehmens im laufenden Jahr hat sich nach Mitteilung der Verwaltung im Vergleich mit dem Vorjahr günstig gestaltet. (Für 1914 wurde eine Dividende von 22 pCt. gezahlt.)

Bensberg-Gladbacher Bergwerksgesellschaft Betsch. Die Verwaltung schreibt uns: „Auf Ihre Anfrage teilen wir Ihnen mit, dass wir unserer Grube Betsch und Georg Fortner ausserordentlich mehr Blei- und Zinkerze herstellen, als vor dem Krieg. Auf unserer Hütte ist die Produktion an Schwefelzink und Zink gegenüber der Friedenszeit erheblich zurückgegangen. Inzwischen aber noch, dass ein regeleisiger und lohnender Betrieb möglich ist. Ueber unsere Gewinn- und Dividendensituation können wir keine zuverlässigen Mitteilungen machen, wir glauben aber mit Sicherheit annehmen zu können, dass wir für das Jahr 1915 nicht weniger Dividende verteilen werden, als für das Vorjahr.“ (1914: 10 pCt.)

Anker-Werke Akt.-Ges. vorm. Henstenberg & Co. Auf dem Geschäftsjahr 1914/15 betrug der Ueberschuss (l. v. 915.600). Generalkonkurs konnten auf 382.700 M. ermässigt werden (480.500). Die Abschreibungen wurden auf 114.800 M. bemessen (137.700). Aus dem Reingewinn von 243.600 M. (278.900) soll eine Dividende von 10 pCt. (0) gezahlt werden. Der Spezialreservefonds und der Reservefonds stellen zusammen mit 100.000 Mark verdisponieren. Der übliche Satz für Rückstellungen sei nach dem Bericht vermindert worden, da der Gewinn im vorigen Jahre fast ganz für Verluste an ausländischen Forderungen benutzt worden sei, so dass für die Dotierung der Reservefonds nicht mehr Platz sei. Die Bilanz weist im Warenkonto einen Ueberschuss aus (1.15). Das Kontokorrentkonto erscheint unter den Aktiven mit 91.100 M. (111.100) und unter den Passiven mit 710.500 M. (1.06.100). Neu ein Bild der Bilanz des Jahres 1914/15 ist dem Bericht beigefügt. Die Geschäftsjahre hatten die einzelnen Abteilungen bisher gute Beschäftigung.

Hannoversche Maschinenbau-Akt.-Ges. vormals Georg Egestorff in Hannover-Linden. In der Generalversammlung war ein Kapital von 2.319.400 M. vertreten. In Ergänzung des Geschäftsberichtes führte der Vorsitzende, Kommerzienrat Klapproth, aus, dass es trotz Schwierigkeiten mancherlei Art möglich gewesen sei, den Umsatz nicht unbedeutend zu steigern. Für Wohlfahrtszwecke sind 1.275.000 M. vorgeschien, ein Betrag, der erheblich grösser ist, als in früheren Jahren, weil ausser den üblichen Fabrikzwecken noch die Kriegsvorsorge für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer und für die aus dem Felde zurückkehrenden Kriegsschädigten und Kranken grosse Summen erforderlich sein dürften. Die Versammlung genehmigte hierauf die Jahresrechnung für 1914/15 und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 30 pCt. (i. v. 20) fest. Ueber die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr teilte die Verwaltung mit, dass dies als günstig zu bezeichnen seien, zumal ein Auftragsbestand von über 40 Mill. M. vorliege, worin ein in der nächsten Zeit hereinkommender Staatsauftrag von 12 Mill. M. noch nicht enthalten ist.

Wiesener- und Schlossfabrik Akt.-Ges. in Völs. In der Generalversammlung wurde der Abschluss für das Geschäftsjahr 1914/15 genehmigt und die Verwaltung Entlastung erteilt. Die sofort zahlbare Dividende wurde auf 4 pCt. (i. v. 0) festgesetzt. Die Verwaltung teilte mit, dass die Beschäftigung gut sei und noch genügend Aufträge vorlägen.

Schmieschower Portlandzement, Kalk- und Zieglerwerke in Schmieschow O.S. Aus den Kreis der Verwaltung wird uns mitgeteilt, dass sich der Absatz der Gesellschaft im laufenden Jahr wie bei allen oberschlesischen Zementwerken, recht ungünstig gestaltet habe, jedoch besse man die Erwartung, dass die nach Kriegsende eintreffenden Neubauten eine beträchtliche Menge von angesammelten Vorräte ermöglichen werden. Ob für 1915 eine kleine Dividende (1914: 9 pCt.) zur Ausschüttung gelangen wird, lässt sich noch nicht voraussagen.

Grün. Bilfinger Akt.-Ges. Mannheim (Eisenbauunternehmen). Die Verwaltung schreibt uns: „Eine zuverlässige Erklärung über die Höhe der Dividende lässt sich heute noch nicht abgeben, da gerade die letzten zwei Wintermonate noch stark auf das Ergebnis wirkten können. Es scheint uns aber die Annahme zutreffend, dass mindestens die letztjährige Dividende auch in diesem Jahr erreicht wird. Der Betrieb ist wohl gut beschäftigt, arbeitet aber infolge der Kriegverhältnisse mit grosser Be-

hinderung und unter starken wirtschaftlichen Erschwernissen, so dass die Ergebnisse durchweg nachteilig beeinflusst werden.“ (1914: 6 pCt.)

Zur Beilegung des Regressprozesses beim Berliner Eispalast wird jetzt von massgebender Seite folgendes mitgeteilt: Gemäss § 204 der Konkursordnung war von den Gläubigern zwecks Weiterführung des Regressprozesses ein Kostenverbot von 30.000 M. verlangt worden, den die Gläubiger nicht gewährten. Da der Prozess demgemäss nicht weitergeführt werden konnte, beschloss der Gläubigerausschuss, die Regressforderungen — da sie mangels Mittel für die Masse nicht verwirklicht werden konnten — meisselnd zu verkaufen. In dem zum Verkauf anberaumten Termin fand sich aber kein Käufer, so dass nichts übrig blieb, als entweder das Konkursverfahren einstellen zu lassen, oder sich mit dem Gegner (Fodor Berg u. Gen.) zu einigen. Dies geschah. Der Konkursverwalter hätte anderfalls den vorhandenen Aktivbestand, der jetzt noch 8000 bis 10.000 M. beträgt, nicht unter die Gläubiger verteilen dürfen, sondern, da das Konkursverfahren eingestellt worden wäre, an die Gesellschaft zurückzugeben müssen. In diesem Falle hätten nur die Gläubiger etwas erhalten, die im Wege der Zwangsvollstreckung zuerst wieder gegen die Berliner Eispalast-Akt.-Ges. vorgegangen wären. Infolge des jetzt geschlossenen Vergleichs könne der vorhandene Aktivbestand nach Erledigung einiger Prozesse unter alle Gläubiger gleichmässig verteilt werden. Für die Gläubiger sei jetzt günstigstenfalls eine Quote von 5 pCt. zu erwarten.

Wien, 24. November. (W. T. B.) Mit Rücksicht auf das Bedürfnis nach einer gesetzlichen Regelung des Versicherungsvertrages veröffentlicht die „Wiener Zeitung“ eine kaiserliche Verordnung, wonit der von der Regierung im Jahre 1907 im Parlament eingebrachte Gesetzentwurf über den Versicherungsvertrag, der durch die Verhältnisse des verfassungsmässigen Gleichnisses nicht erlangen konnte, in Wirklichkeit gesetzt wird. Es ging allerdings nicht an, sämtliche Vorschriften der Versicherungsordnung schon in näher Zeit ins Leben treten zu lassen, trotzdem war es möglich, eine Reihe der wichtigsten Vorschriften schon mit dem 1. Januar 1916 wirksam werden zu lassen und deren Rückwirkung auf bestehende Verträge anzuordnen. Diese Bestimmungen verbürgen dem Versicherungsnehmer billige und gerechte Ordnung seines Rechtsverhältnisses. — Gegenüber neuerlichen Versicherungsverträgen, die in der Vergangenheit abgeschlossen wurden, sind darauf hingewiesen, dass bei einer Fortdauer solcher Verhältnisse radikale Mittel erzwungen werden müssten, die unsanftmütig bedauerlicherweise auch eine Einengung der berechtigten Ansprüche zur Folge haben könnten. Es wäre daher wünschenswert, wenn alle am Verlehen in Wertpapieren bemaessigt beteiligten Vertriebsstellen, den ihnen zweifellos auf ihre Kundschaft zustehenden Einfluss benutzen würden, um Angebote rein spekulativen Charakters vom Privatverkehr fern zu halten.

Russlands Holzhandel. Aus erlauterten Bemerkungen, die dem budgetären Vorschlag des Departements für Forstwirtschaft beigegeben sind, geht hervor, dass der Krieg dem russischen Holzhandel, im Inneren des Reiches und nach dem Ausland, schwere Schäden zugefügt hat. Der Holzexport, der im Jahre 1913 auf 164 Mill. Rbl. gewertet wurde, betrug im Jahre 1914 nur noch 104 Mill. Rbl. von denen 89 Mill. Rbl. auf die Monate Januar bis August entfielen. In 1915 sei aber der Export auf ein Minimum zurückgegangen.

Amsterdam, 23. Nov. 5proz. Niederl. Staatsanleihe 101½, Obliq. Niederl. W. S. 30, Königl. Niederl. Staatsanleihe 101½, Holland-Indische Amerikalinie 340, Niederländ.-Indische Handelsbank 177,00, Atchaf, Topka und Santa Fe 104, Rock Island 1¼, Southern Pacific 37½, Southern Railway 154, Union Pacific 154½, Anaconda 170¼, United States Steel Corp. 81¼, Fest.

An der Börse

war heute die Tendenz nicht einheitlich, doch überwiegend schwächer. Dies wurde mit den neuerlichen Erörterungen über die Kriegsgewinnsteuer in Zusammenhang gebracht, wobei einerseits die Höhe der Sätze genannt wurden als die bisher an der Börse im Umlauf befindlichen und andererseits darauf hingewiesen wurde, dass die Aktiengesellschaften bereits jetzt dazu angehalten werden sollen, Rückstellungen im Hinblick auf die kommende Kriegsgewinnsteuer vorzunehmen. — Die Kurse blieben zum Teil mehrere Prozent ein. Montanwerte konnten sich dagegen nach schwächerem Anfang wieder befestigen, besonders gilt dies für Phönix-Aktien.

Oberschlesische Werte bröckelten zumeist im Kurse ab. Die Aktien der Adler u. Oppenheimer Ges. gaben um mehrere Prozent nach. Der gestern veröffentlichte sehr günstige Abschluss der Börse keine Ueberschätzung mehr, da er bereits voll exploitiert worden war. Interesse bestand für die Aktien der Becker-Strahlwerke, der Maschinenbauanstalt Hartmann, der Leipziger Werkzeugmaschinenfabrik Piltner und der Werkzeugmaschinenfabrik Zimmermann. Schiffsaktien waren beliebt.

Am Rentenmarkt waren heimische Anleihen, auch Kriegsanleihen etwas begehrt, fremde Rente wenig verändert.

Am Geldmarkt war der Privatdiskont 4½ pCt., der für tägliches Geld 4 und 3½ pCt. Am Devisenmarkt setzte sich die ansteigende Tendenz für Auszahlungen New York für holländische und nordische Anleihen fort. In London waren leicht erhöht, österreichische Valuten angeboten.

Am Produktenmarkt waren die Zufuhren von Kartoffeln geringer als der Bedarf. Die Preise wiesen gegen gestern keine Änderung auf. In Ersatzulternmitteln, namentlich Pferdemehl, war Angebot am Markte, das aber schwer unterzubringen war, da die Kaufkraft hierfür sehr nachgelassen hat. Im heutigen Warenverkehr wurden folgende Preise beobachtet: Maismehl (in den letzten Berichten liess: Maismehl statt Weizenmehl) rot und lila 40,00, Dredsen 37-57½, M. loco Berlin 80 M. ex. Wagon pro 100 kg. Pferdemehl 3,20 M. pro Ztr. frei Berlin, Futter- und unsortierte Kartoffeln 2,70-2,90 M. pro Ztr. ab Station, Speisekartoffeln 2,90-3,00 M. pro Ztr. M. pro Ztr. an Station, Wiesensmehl 5½-6½ M. pro Ztr. in Wagon frei Berlin.

London, 22. November. Getreide, Kaffee, Malz fest.
London, 22. November. Kaffee prompt 41¼, 41½, 41¾, 42, 42½, 43, 43½, 44, 44½, 45, 45½, 46, 46½, 47, 47½, 48, 48½, 49, 49½, 50, 50½, 51, 51½, 52, 52½, 53, 53½, 54, 54½, 55, 55½, 56, 56½, 57, 57½, 58, 58½, 59, 59½, 60, 60½, 61, 61½, 62, 62½, 63, 63½, 64, 64½, 65, 65½, 66, 66½, 67, 67½, 68, 68½, 69, 69½, 70, 70½, 71, 71½, 72, 72½, 73, 73½, 74, 74½, 75, 75½, 76, 76½, 77, 77½, 78, 78½, 79, 79½, 80, 80½, 81, 81½, 82, 82½, 83, 83½, 84, 84½, 85, 85½, 86, 86½, 87, 87½, 88, 88½, 89, 89½, 90, 90½, 91, 91½, 92, 92½, 93, 93½, 94, 94½, 95, 95½, 96, 96½, 97, 97½, 98, 98½, 99, 99½, 100, 100½, 101, 101½, 102, 102½, 103, 103½, 104, 104½, 105, 105½, 106, 106½, 107, 107½, 108, 108½, 109, 109½, 110, 110½, 111, 111½, 112, 112½, 113, 113½, 114, 114½, 115, 115½, 116, 116½, 117, 117½, 118, 118½, 119, 119½, 120, 120½, 121, 121½, 122, 122½, 123, 123½, 124, 124½, 125, 125½, 126, 126½, 127, 127½, 128, 128½, 129, 129½, 130, 130½, 131, 131½, 132, 132½, 133, 133½, 134, 134½, 135, 135½, 136, 136½, 137, 137½, 138, 138½, 139, 139½, 140, 140½, 141, 141½, 142, 142½, 143, 143½, 144, 144½, 145, 145½, 146, 146½, 147, 147½, 148, 148½, 149, 149½, 150, 150½, 151, 151½, 152, 152½, 153, 153½, 154, 154½, 155, 155½, 156, 156½, 157, 157½, 158, 158½, 159, 159½, 160, 160½, 161, 161½, 162, 162½, 163, 163½, 164, 164½, 165, 165½, 166, 166½, 167, 167½, 168, 168½, 169, 169½, 170, 170½, 171, 171½, 172, 172½, 173, 173½, 174, 174½, 175, 175½, 176, 176½, 177, 177½, 178, 178½, 179, 179½, 180, 180½, 181, 181½, 182, 182½, 183, 183½, 184, 184½, 185, 185½, 186, 186½, 187, 187½, 188, 188½, 189, 189½, 190, 190½, 191, 191½, 192, 192½, 193, 193½, 194, 194½, 195, 195½, 196, 196½, 197, 197½, 198, 198½, 199, 199½, 200, 200½, 201, 201½, 202, 202½, 203, 203½, 204, 204½, 205, 205½, 206, 206½, 207, 207½, 208, 208½, 209, 209½, 210, 210½, 211, 211½, 212, 212½, 213, 213½, 214, 214½, 215, 215½, 216, 216½, 217, 217½, 218, 218½, 219, 219½, 220, 220½, 221, 221½, 222, 222½, 223, 223½, 224, 224½, 225, 225½, 226, 226½, 227, 227½, 228, 228½, 229, 229½, 230, 230½, 231, 231½, 232, 232½, 233, 233½, 234, 234½, 235, 235½, 236, 236½, 237, 237½, 238, 238½, 239, 239½, 240, 240½, 241, 241½, 242, 242½, 243, 243½, 244, 244½, 245, 245½, 246, 246½, 247, 247½, 248, 248½, 249, 249½, 250, 250½, 251, 251½, 252, 252½, 253, 253½, 254, 254½, 255, 255½, 256, 256½, 257, 257½, 258, 258½, 259, 259½, 260, 260½, 261, 261½, 262, 262½, 263, 263½, 264, 264½, 265, 265½, 266, 266½, 267, 267½, 268, 268½, 269, 269½, 270, 270½, 271, 271½, 272, 272½, 273, 273½, 274, 274½, 275, 275½, 276, 276½, 277, 277½, 278, 278½, 279, 279½, 280, 280½, 281, 281½, 282, 282½, 283, 283½, 284, 284½, 285, 285½, 286, 286½, 287, 287½, 288, 288½, 289, 289½, 290, 290½, 291, 291½, 292, 292½, 293, 293½, 294, 294½, 295, 295½, 296, 296½, 297, 297½, 298, 298½, 299, 299½, 300, 300½, 301, 301½, 302, 302½, 303, 303½, 304, 304½, 305, 305½, 306, 306½, 307, 307½, 308, 308½, 309, 309½, 310, 310½, 311, 311½, 312, 312½, 313, 313½, 314, 314½, 315, 315½, 316, 316½, 317, 317½, 318, 318½, 319, 319½, 320, 320½, 321, 321½, 322, 322½, 323, 323½, 324, 324½, 325, 325½, 326, 326½, 327, 327½, 328, 328½, 329, 329½, 330, 330½, 331, 331½, 332, 332½, 333, 333½, 334, 334½, 335, 335½, 336, 336½, 337, 337½, 338, 338½, 339, 339½, 340, 340½, 341, 341½, 342, 342½, 343, 343½, 344, 344½, 345, 345½, 346, 346½, 347, 347½, 348, 348½, 349, 349½, 350, 350½, 351, 351½, 352, 352½, 353, 353½, 354, 354½, 355, 355½, 356, 356½, 357, 357½, 358, 358½, 359, 359½, 360, 360½, 361, 361½, 362, 362½, 363, 363½, 364, 364½, 365, 365½, 366, 366½, 367, 367½, 368, 368½, 369, 369½, 370, 370½, 371, 371½, 372, 372½, 373, 373½, 374, 374½, 375, 375½, 376, 376½, 377, 377½, 378, 378½, 379, 379½, 380, 380½, 381, 381½, 382, 382½, 383, 383½, 384, 384½, 385, 385½, 386, 386½, 387, 387½, 388, 388½, 389, 389½, 390, 390½, 391, 391½, 392, 392½, 393, 393½, 394, 394½, 395, 395½, 396, 396½, 397, 397½, 398, 398½, 399, 399½, 400, 400½, 401, 401½, 402, 402½, 403, 403½, 404, 404½, 405, 405½, 406, 406½, 407, 407½, 408, 408½, 409, 409½, 410, 410½, 411, 411½, 412, 412½, 413, 413½, 414, 414½, 415, 415½, 416, 416½, 417, 417½, 418, 418½, 419, 419½, 420, 420½, 421, 421½, 422, 422½, 423, 423½, 424, 424½, 425, 425½, 426, 426½, 427, 427½, 428, 428½, 429, 429½, 430, 430½, 431, 431½, 432, 432½, 433, 433½, 434, 434½, 435, 435½, 436, 436½, 437, 437½, 438, 438½, 439, 439½, 440, 440½, 441, 441½, 442, 442½, 443, 443½, 444, 444½, 445, 445½, 446, 446½, 447, 447½, 448, 448½, 449, 449½, 450, 450½, 451, 451½, 452, 452½, 453, 453½, 454, 454½, 455, 455½, 456, 456½, 457, 457½, 458, 458½, 459, 459½, 460, 460½, 461, 461½, 462, 462½, 463, 463½, 464, 464½, 465, 465½, 466, 466½, 467, 467½, 468, 468½, 469, 469½, 470, 470½, 471, 471½, 472, 472½, 473, 473½, 474, 474½, 475, 475½, 476, 476½, 477, 477½, 478, 478½, 479, 479½, 480, 480½, 481, 481½, 482, 482½, 483, 483½, 484, 484½, 485, 485½, 486, 486½, 487, 487½, 488, 488½, 489, 489½, 490, 490½, 491, 491½, 492, 492½, 493, 493½, 494, 494½, 495, 495½, 496, 496½, 497, 497½, 498, 498½, 499, 499½, 500, 500½, 501, 501½, 502, 502½, 503, 503½, 504, 504½, 505, 505½, 506, 506½, 507, 507½, 508, 508½, 509, 509½, 510, 510½, 511, 511½, 512, 512½, 513, 513½, 514, 514½, 515, 515½, 516, 516½, 517, 517½, 518, 518½, 519, 519½, 520, 520½, 521, 521½, 522, 522½, 523, 523½, 524, 524½, 525, 525½, 526, 526½, 527, 527½, 528, 528½, 529, 5

* Amerikas Eroberungsdrang.

Die Macht, die die Vereinigten Staaten von Amerika in wirtschaftlicher Beziehung durch ihre grossen Heeresleistungen an die Feinde Deutschlands erlangen haben, wird mehr und mehr sichtbar zu machen versucht. Aus New-York liegt folgende Beurtelung vor:

Die National Citybank meldet die Bildung einer Gesellschaft von 50 Mill. Doll. Kapital, hinter der leitende Finanzleute stehen. Die Gesellschaft wird die Aufgabe haben, den Vereinigten Staaten den Platz unter den ersten Nationen der Welt auf dem Gebiete des Handels und der Finanzen zu sichern. Die Gesellschaft wird Unternehmungen in allen Teilen der Welt finanzieren und kontrollieren.

Die Vereinigten Staaten haben im Laufe des Weltkrieges ausserordentlich grosse Mittel an sich gezogen, indem sie einerseits ihre Ernten zu sehr hohen Preisen verkauften, und andererseits, wie wir schon oben betont, umfangreiche Munitions- und Waffenlieferungen ausführten. Die alte Welt ist der neuen augenblicklich in hohem Grade verschuldet, und was von den Amerikanern früher vergeblich versucht wurde, um dem Weltmarkt eine beherrschende Rolle zu spielen, hat nunmehr grössere Aussicht auf Erfolg.

Zu Beginn des Krieges war das Bestreben der Amerikaner darauf gerichtet, in den Ländern festen Fuss zu fassen, die bisher zum grossen Teil Waren aus Europa, insbesondere auch aus Deutschland, bezogen. Diese Versuche scheiterten daran, dass die südamerikanischen und andere überseeische Länder schon vor dem Kriegsbuchschbruch sich zumeist in ökonomisch ungünstiger Lage befanden und nach Beginn der Vorkriegsjahre erst recht nicht die Kraft besaßen, ihre Warenimporte in früherem Umfang aufrechtzuerhalten. Dies um so weniger, als ihre Ausfuhr teilweise inhibiert war. Im Laufe der Zeit haben sich die Verhältnisse bei den südamerikanischen Ländern teilweise gebessert; aber den leitenden Männern der Vereinigten Staaten kommt es jetzt wohl nicht darauf an, die Monroe Doktrin in wirtschaftlicher Hinsicht mehr als inkonkret zu gestalten, sondern sie wollen in der ganzen Welt Eroberungen machen. An Möglichkeiten, Finanzierungen grössten Stils nach dem Kriege in Europa vorzunehmen, wird es nicht fehlen. In eine Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten dürften aber mehr unsere Feinde als Deutschland geraten. Jedenfalls ist deren Verschuldung gegenüber der amerikanischen Union weit grösser als unsere.

*** Die Berliner Werkzeugmaschinenfabrik vorm. Senk in Liq.** Die Liquidation für das Jahr 1914/15. Ausgaben von insgesamt 30 337 M. (f. V. 40 839) aus. Da die Einnahmen nur 1762 M. (1834) betragen, erhöht sich der aus dem Vorjahr übernommene Verlustsaldo von 1 319 499 auf 1 948 134 M. Dem Geschäftsbericht der Verwaltung entnehmen wir folgende Ausführungen über die weiteren Aussichten der Liquidation:

Das endgültige Ergebnis der Liquidation wird von dem Verkauf unserer Restlichen Grundbesitzes abhängen. Wenn auch die Möglichkeit des Verkaufs während des Krieges nicht ausgeschlossen erscheint, so ist immerhin damit zu rechnen, dass er erst nach dessen Beendigung erfolgt. Der Rückgang der Umlaufvermögen und die Steigerung der Einnahmen andererseits setzen uns in den Stand, in Ruhe den günstigsten Zeitpunkt für die Veräußerung der Grundstücke abzuwarten, ohne dass hierdurch die Rückzahlungen an die Aktionäre eine irgendwie bedeutende Veränderung erfahren. Es ist jedenfalls heute schon mit ziemlicher Sicherheit darauf zu rechnen, dass auf die Vorzugsaktien Lit. B nicht nur im Jahre 1915 zugeteilt werden 20 pCt. mit Zinsen zurückgezahlt werden können, sondern dass ihnen auch noch ein weiterer Ueberschuss zufallen dürfte. Bereits im Januar 1916 wird voraussichtlich die Auszahlung einer zweiten Dividende in Lit. A und B erfolgen können.

In der Bilanz hat sich das Grundstückskonto infolge des im abgelaufenen Jahre erfolgten Verkaufs des Grundstücks Ueberschussstrasse von 604 567 auf 299 557 M. verringert. Der Grundbesitz der Gesellschaft umfasst jetzt nur noch etwa 5 Baustellen mit rund 255 Quadratmetern. Wie die Verwaltung bemerkt, ist selbst unter den jetzigen Verhältnissen anzunehmen, dass bei Veräußerung dieser Grundstücke eine Abschreibung nicht erforderlich sein, sondern sich im Gegenteil noch ein Mehrerlös gegenüber dem Buchwert ergeben wird. Die Belastung der Grundstücke besteht heute nur noch in einer auf den Baustellen in der Turner Strasse ruhenden Hypothek von 50 000 M. Das Effektenkonto enthält 57 419 M. Staats- und Berliner Stadtanleihen sowie Kriegsanleihen (f. V. 2628 M.). Ausserdem wird ein Bankguthaben von 20 165 M. (20 879 M. ausgewiesen. Kreditoren haben 1950 M. (8096) zu fordern.

*** Neuer Verlustabschluss beim Baroper Walzwerk.** Die Gesellschaft erzielte im Jahre 1914/15 einen Betriebsgewinn von 25 516 M. (190 267). Dazu bemerkt die Verwaltung, dass die ungünstige Lage des Eisenmarktes und besonders des Feinblechgeschäfts zu Beginn des abgelaufenen Geschäftsjahres auf einem noch nie bekannten Tiefstand angekommen war, so dass die Gesellschaft mit Verlust arbeiten musste.

Der Kriegsbuchschbruch beeinträchtigte das Unternehmen weiter empfindlich, und erst, nachdem am Ende des Jahres 1914 eine Besserung des Geschäftes eingetreten war, gelang es, die Preise nach und nach mit den ungenügenden Selbstkosten in besseren Einklang zu bringen. Im zweiten Halbjahr wurde zufriedenstellend gearbeitet, wodurch aber nur die beträchtlichen Verluste des ersten Halbjahres gedeckt wurden. Besonders gut entwickelte sich gegen Ende des Geschäftsjahres der Absatz in Spezialblechen, so dass die Anleihen, die für diese Fabrikation aufgeworben wurden, nach Ansicht der Verwaltung gerechtfertigt seien. Der Gesamtumsatz belief sich im ersten Halbjahr auf 1 084 100 M., der im zweiten Halbjahr auf 1 739 500 M. Hinter dem vorjährigen Gesamtumsatz von 3,44 Mill. M. bleibt der diesjährige allerdings zurück. Wenn trotzdem ein höherer Betriebsgewinn als im Vorjahr erzielt werden konnte, so ist dies ein Beweis dafür, dass im zweiten Halbjahr 1914/15 nicht nur lobenswerte Preise als im ersten Halbjahr, sondern auch ein sehr hoher Umsatz erzielt werden müssen.

Nach Abzug aller Unkosten und der Abschreibungen von 187 440 M. (f. V. 124 860 M.) verbleibt einschliesslich des Verlustvortrages aus dem Vorjahr von 80 746 M. ein Gesamtverlust von 88 896 M. gegen einen solchen von 177 616 M. im Vorjahre. Der diesjährige Fehlbetrag von 172 612 M. soll aus dem Reservefonds gedeckt werden, der sich dadurch auf 150 000 M. ermässigt. In der Bilanz erscheint unter anderem das Neubankkonto mit 277 626 M. (22 738 sowie 243 119 M. Vorauszahlungen auf Neubauten). Dazu bemerkt die Verwaltung, dass der Erweiterungsplan des Stahlwerks beendet worden ist und in ihm seit Juli mit der Herstellung von Kriegsmaterial begonnen wurde, die sich in zufriedenstellender Weise entwickelte. Die Generalversammlung mit Nebenprotokoll wurde am 1. Oktober 1914 in Berlin abgehalten. Die Bilanz wurde genehmigt und die Erweiterung des Stahlwerks beschlossen. Die Generalversammlung wurde durch den Krieg verhindert war. Sie wird Ende des Kalenderjahres betragsmäßig werden. Weiter sind in der Bilanz aufgeführt Stahlwerksbestände mit 229 860 M. (207 189), Walzwerksbestände mit 582 517 M. (775 977) und Debitoren mit 649 523 M. (305 453). Ein Bankguthaben (f. V. 148 444) wird diesmal nicht ausgewiesen. Kreditoren haben 248 163 M. (228 500) zu fordern.

*** Die Alfred Gutmann Akt.-Ges. für Maschinenbau in Altona-Ottensen** teilt uns mit, dass der Geschäftsgang bei dem Unternehmen im Laufe des Betriebsjahres 1915 bisher normal gewesen ist und auch die Aussichten für die nächste Zukunft sich als günstig gestalten können. Eine ungünstige Einwirkung durch den Krieg hat sich nicht fühlbar gemacht. Die fernere Entwicklung hängt naturgemäss von der weiteren Gestaltung der politischen Verhältnisse ab. (Für 1914 wurden 7 pCt. Dividende genehmigt.)

*** Gladbacher Spinnerei und Weberei.** Die Gesellschaft, deren Liquidation am 1. Oktober 1914 beschlossen wurde, wird in der am 18. Dezember stattfindenden Generalversammlung über die Rückzahlung entsprechender Beträge aus verfügbaren Mitteln. Wie erinnerlich, arbeitet das Unternehmen seit dem 1. Juli 1914 mit einer Unterbilanz, die sich am 30. Juni 1914 auf 625 354 M. stellte. Der im Vorjahre gefasste Plan einer Sanierung der Gesellschaft durch Zusammenlegung der Aktien von 4 zu 3 wurde fallen gelassen, da es sich herausstellte, dass eine durchgreifende Gesundung bedeutend grössere Mittel erforderte, als die Gesellschaft besass.

*** Bergmann-Elektrizitäts-Werke.** Die Gesellschaft ist, wie die Verwaltung uns mitteilt, zurzeit in den verschiedenen Abteilungen der Werke gut und gewinnbringend beschäftigt.

*** Heintz Aug. Schulte, Eisenhandlung Akt.-Ges. in Dortmund.** Die Gesellschaft schreibt uns, dass der bisherige Verlauf des Geschäftsjahres (Kalenderjahres) durchaus zufriedenstellend gewesen ist. Die Einnahmen gegen das Vorjahr etwas verringerten Umsatz liegen die Gewinnergebnisse im Rahmen der Resultate früherer Jahre, doch lässt sich über die Höhe der zur Ausschüttung kommenden Dividenden keine genaue Angabe machen, weil noch nicht bestimmtes sagen. (Für 1914 wurden 6 pCt. bezahlt.)

*** Sproz. Portugiesische unsere Staatsanleihe vom Jahre 1902.** Wie seitens der Junta do Credito Publico, Lissabon, mitgeteilt wird, hat die bühliche Verweisung von verzinsten unangekauften Titeln der Serie III am 15. November 1915 in Lissabon stattgefunden. Zur Rückzahlung per 1. Januar 1916 gelangen diesseits 380 Obligationen, deren Nummern wie folgt noch durch die Junta do Credito Publico bekanntgegeben werden.

*** In der Gläubigerversammlung der „Plus“ Spar- und Darlehenskasse in Mülheim (Rhein)** stellte der Konkursverwalter mit, dass die früheren Aufschreibungen dieses bereits erklärt hätten, eine Vergleichsumme von 80 000 M. zu zahlen. Dies wurde zu der bisher festgesetzten Abschlagsdividende von 10 pCt. wieder zu 5 pCt. ergänzt. Wenn die Gläubiger sich mit 25 pCt. auszahlen zu können. In stundenlangem Aussprache wurden die Aufschreibungen vorgeworfen, dass sie ihre Reklamationen nicht korrekt vorgenommen hätten. Aufschrieb sei daher ersatzpflichtig. Mit geringer Mehrheit wurde beschlossen, sich mit einer Vergleichsumme von 100 000 M. zufrieden zu geben. Gegen die früheren Geschäftsführer der Plus-Darlehenskasse soll Klage erhoben werden.

Berliner Schachverlosmarkt
vom 24. November. (Amlicher Bericht.) Auftrieb: Riese 2696 (darunter Bullen 578, Ochsen 211, Kühe und Färsen 3877). Käber 2287, Schafe 2100, Schweine 7583.
a) Doppelender (einstärker Mast 00-00 (00-00), b) feinste Mastkälber 102-106 (170-177), c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 92-100 (153-167), d) geringe Mast- und gute Saugkälber 80-90 (132-150), e) geringe Saugkälber 60-75 (109-126).
Die Preise in der Kammer beschreiben sich wie folgt:
1) Schweine: a) Fetteschweine über 8 Zentner Lebendgewicht = b) vollfleischige Schweine, 200-240 Pfd. Lebendgewicht, 100-110, c) vollfleischige Schweine, 160-200 Pfd. Lebendgewicht, 100, e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfund 85, unter 120 Pfd. 70, f) Sauen 95.
Marktverkauf: Rinderauftrieb glatt unverkauft. Käberhandel lebhaft. Bei den Schafen alle schlechteren Ware abgesetzt. Schweinemarkt lebhaft. — Von den Kindern standen 2036 Stück auf dem öffentlichen Markt.
Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von: 180 M. 293 Stück.

115 M. 40 Stück, 110 M. 1279 Stück, 105 M. 5 Stück, 100 M. 2098 Stück, 95 M. 10 Stück, 90 M. 4 Stück, 85 M. 1069 Stück, 80 M. 20 Stück, 70 M. 118 Stück.

BERLINER HANDELSREGISTER.

Eintragungen vom 22. November 1915.
Abt. A. R. & M. Goeblich, Frankfurter Allee 57. Ges. sind die Kfz. Rudolph Goeblich und Max Goeblich, hier. Beginn: 1. 8. 15. — Otto Koblanck, Kastanienallee 12. Inh. ist Kfm. Otto Koblanck, hier. — Magnus Jacob, Schöneberg Allee 62. Inh. ist Kfm. Michael Magnus Jacob, hier. — Alfred Jakobowski, Lehrter Str. 40. Inh. ist Kfm. Alfred Jakobowski, hier. Einzelprokuristen: Siegfried Rosenfeld und James Jacob. — Karl Hartmann, Grosse Frankfurter Str. 44. Inh. ist Ing. Karl Hartmann, hier. — Alfred Klotz, Malow bei Berlin. Inh. ist Vieh- und Pferdehändler Alfred Klotz ebenda. — Jacob & Jakobowski in Liq. Die Ges. ist aufgelöst. Die Prokuristen des Sondereffekt- und Leasing sind gelöst. — Alfred Bennewitz & Cie. Inh. ist jetzt Kfm. Karl Freyberg in Charlottenburg. — Hauke & Kuntze, Prokurist: Ella Hauke, E. A. Krüger & Friedeburg. Die Gesamtprokuristen des Eichen Massey ist gelöst. — Samuel Goldschmidt, Sitz jetzt Charlottenburg, Joachimsthaler Str. 1. Gelöst sind die Firmen: Max Hirschfeld Nachf. Paul Zechel, Altfelder, Neusselber und Kupferwaren-Fabrik. — Moses Adler. — E. Ostrowski. — Carl Völker. — Adam-Fleischextraktwerk. Aktiengesellschaft. Berlin, Neue Königstr. 4. Grundkapital: 10 000 M. Vorstand: Kfm. Jacob Berner, hier. — Berliner Jute-Spinnerei und Weberei. Karl Frömbling ist nicht mehr Vorstandsmitglied.

Amerikanische Kabel-Telegramme.

New-York, 22. November. (Spezial-Kabeltelegramme.) An der heutigen Effektenbörse war das Geschäft in Industriekreditaktien anfänglich ruhig. Im Laufe des Tages machte das Geschäft einen bemerkenswerten Aufschwung. Die Aktien der American Smelting and Refining Co. bekundeten ausgesprochen feste Haltung auf das weitere Anziehen des Kupferpreises. Im Verlauf schritt die Spekulation in Rückkäufen, unter deren Einfluss sich die Stimmung auf allen Umsatzgebieten feste gestaltete. Gute Nachfrage bestand für die Aktien von Eisenbahndarlehensgesellschaften. Das erhöhte Kursniveau gab späterhin Veranlassung zu Gewinnrealisationen. Um die Mittagsstunde war die Tendenz fest; nachmittags wurde aber der Verkehr ausserordentlich ruhig. Angesichts der von Europa vorliegenden Nachrichten verhielt sich die Spekulation sehr reserviert. Nur Kupferwerte, Aktien von Ausrüstungsgesellschaften und von Stahlwerken zeigten feste Haltung und wirkten der allgemeinen Ernüchterung der Börse entgegen. Der Schlussverkehr vollzog sich unter Deckungen in stetiger Haltung. Der Aktienumsatz betrug nur 399 000 Stück. — Am Bondmarkt war das Geschäft dagegen lebhafter und die Stimmung fest. Umgesetzt wurden 3 745 000 Dollars. Der Einfluß betrug 297 700 Doll. im September und 195 406 000 Doll. im Oktober des Vorjahres. Der Wert der Einfuhr stieg sich auf 145 500 000 Doll. gegen 141 427 000 Doll. beziehungsweise im Vorjahr. Der Wert der Einfuhr von Rohstoffen ist höher als im Vorjahr. Die Handelsbilanz für die abgelaufenen zehn Monate des Jahres ergibt einen Saldo von 1 414 287 000 Doll. zugunsten der Vereinigten Staaten. — Die Guaranty Trust Co. erhielt aus London 2 500 000 Doll. Gold. Die National Bank of South Africa erhielt die Bewilligung in New-York ein Zinsloanzu zu eröffnen. — Unter Führung von Frank Vanderbilt hat sich mit einem Kapital von 25 Mill. Doll. eine Gesellschaft gebildet, an der viel ausländisches Kapital beteiligt ist. Zweck des Unternehmens ist, ausländische Anteile an Eisenwerken und sich an Finanzierungen zu beteiligen.

New-York, 23. Nov. (Privat-Kabeltelegramme.)

| 22. 11. | 22. 11. | 22. 11. | 22. 11. |
|---|---------|--|-----------------|
| Tendenz f. Gold . . . | beht | Missouri Pacific . . . | 93. 11. 92. 11. |
| Gold a. 24 Stunden . . . | 1 1/2 | New-York Central u. Hudson River . . . | 102 1/2 102 1/2 |
| Gold a. 24 Stunden . . . | 1 1/2 | New-York Ontario u. Western . . . | 38 1/2 37 1/2 |
| letztes Darlehen . . . | 80 1/2 | Reading u. Western . . . | 118 1/2 118 |
| Wrecks a. Berl. Schiff . . . | 82 1/2 | Northern Pacific . . . | 116 1/2 116 1/2 |
| de Paris (Sicht) . . . | 5 3/8 | Pennsylvania . . . | 59 1/2 59 1/2 |
| de Lond. (60 T.) . . . | 4 5/8 | Chic. & N. W. Ry . . . | 122 1/2 122 1/2 |
| de Brüssel (Sicht) . . . | 4 7/8 | Chic. & Rock. Pac. Ry . . . | 109 1/2 109 1/2 |
| Silber Bullion . . . | 62 1/2 | Rock Island pref. . . | 102 1/2 101 1/2 |
| North Pacific 3 1/2 Bds. . . | — | St. Louis Pacific . . . | 133 1/2 133 1/2 |
| St. Louis Pacific 3 1/2 Bds. . . | — | do. pref. . . | 62 1/2 62 1/2 |
| Ret. 4 1/2 Bds. . . | — | Union Pacific . . . | 133 1/2 133 1/2 |
| South Pacific conv. . . | — | do. pref. . . | 83 1/2 83 1/2 |
| 4 1/2 M/S Bds. . . | — | Wabash pref. | 47 1/2 47 1/2 |
| Atchafalpa u. O. Ry . . . | 107 1/2 | Western Maryland . . . | — |
| Baltimore u. Ohio . . . | 94 1/2 | American Can. | — |
| Canadian Pacific . . . | 185 | Amer. Car. u. Foundry . . . | 82 1/2 81 1/2 |
| Chesapeake u. Ohio . . . | 63 1/2 | American Locomotive . . . | 97 1/2 97 1/2 |
| Delaware u. Maryland . . . | 94 1/2 | Amer. Smelting and Ref. . . | 98 1/2 98 1/2 |
| St. Paul . . . | 94 1/2 | American Sugar Ref. . . | 116 1/2 116 1/2 |
| Deaver Rio Grande Ry . . . | 15 | Anac. Copper Mining . . . | 388 1/2 388 1/2 |
| Great Northern pref. | 58 1/2 | Bechtelmann Steel . . . | 42 1/2 42 1/2 |
| Illinois Central . . . | 108 1/2 | Consolidated Gas . . . | 144 1/2 143 1/2 |
| Interborough Metrop. | 21 1/2 | General Electric . . . | 173 1/2 173 1/2 |
| Long Island Ry . . . | 81 1/2 | Interest. Harvester . . . | — |
| Louisville u. Nashv. | 126 | National Lead . . . | 64 1/2 64 1/2 |
| Missouri Kansas and Texas . . . | 126 | Republ. Int. u. Mex. . . | 52 1/2 52 1/2 |
| National Railway Mexico and pref. | 7 1/2 | Unit Stat. Steel Corp. . . | 86 1/2 86 1/2 |
| | | Utah Copper | 115 1/2 115 1/2 |
| | | Priv. Carolina Chem . . . | 78 1/2 77 1/2 |

Chicago, 23. November. (Privat-Kabeltelegramme.)

| 22. 11. | 22. 11. | 22. 11. | 22. 11. |
|------------------------|---------|---------------------------|-------------------|
| Weizen stetig . . . | 93. 11. | Haf. Dez. | 30 3/4 30 3/4 |
| do. Dez. | 103 1/2 | Schw. Jan. | 9.42 1/2 9.20 |
| do. Mai | 100 1/2 | do. Mai | — |
| do. Juli | 100 1/2 | Schw. Jun. | 17.80 17.71 1/2 |
| Mais fest | 69 1/2 | Rippen Jan. | 9.20 1/2 9.27 1/2 |
| do. Dezember | 69 1/2 | Speck short rid. | — |
| do. Mai | 61 1/2 | Schweine 1. West. | 110.00 110.00 |
| do. Juli | 61 1/2 | do. 2. West. | 110.00 110.00 |
| | | do. in Chicago | 30.000 47.000 |

Amsterdamsche Bank
Amsterdam, Rotterdam,
Bankgeschäfte jeder Art.
Hiordurch teilen wir mit, dass wir sämtliche Kupons der 4 1/2 % u. 4 % Polnischen Landschaftslandbriefe der Warschauer städtischen Kreditanstalt in Kalischer sowie der Kalischer zu den günstigsten Bedingungen realisieren.
Gegenseitige Kreditgesellschaft in Kalisch, Polen.

Wir kaufen
Ausländische Wertpapiere,
Anleihen, Obligationen, Aktien
aller Art, gestempelt und ungestempelt,
insbesondere:
Russen, Chinesen, Japaner,
Amerikaner.
Ankauf Ausländischer auch Notleidender Kupons.
Holländische Handelsbank.
Amsterdam.
Tel.-Adr. 1 Bahol.

Textilbranche.
Gebildeter junger Holländer, militärisch, sucht Stellung im Engros-Geschäft oder Fabrik. Briefe unter A. 2221 Annon-Expeditio Engers & Faber, Amsterdam, Holland.
Seeben erschien neu:
Hygiene der Ehe
Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute
von Frauenarzt Dr. med. Zickl, Charlottenburg.
Auch in Inhalt: Ueber d. Frauen-Organ. Körperliche Eheunfähigkeit u. Untauglichkeit. Gebäh-r. Still-Fähigkeit. Frauen, die besser nicht heiraten. Ausschreibungen vor d. Ehe. Eheliche Pflichten. Konzeption. Polynämie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung ansteckender Geschlechtskrankheiten. Kierperliche Ursachen u. Heilung der weiblich. Gefühlskälte. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren später Heirat für die Frau. Neurasthenie u. Ehe. Hysterische Ehen. Hygiene des Nervensystems bei Mann u. Frau etc. — Bezug gegen Einspruch. — Auch in Scheidung franco od. Nachn. durch Medizin. Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Berlin NW 78, Repkowsk. 5.

Welt-Macht • Kleine Kios
Stck. 5 Fig. Stck. 2 1/2 Fig.